

## Zeittafel Religionsgeschichte

unvollständige Zeittafel der Religionsgeschichte bis 30 n.Chr.  
 Deshalb unvollständig, weil es sonst unübersichtlich wäre.  
 Es soll nur ein grober Überblick sein.

Jahr abw.20%	Bezeichnung	Art	Name der Götter und Zuständigkeit (unvollständige Auflistung)
+30	Christentum	mono- theistisch	jüdischer Gott Jachweh, Gottesmutter Maria, Halbgott Jesus
-400	Buddhismus		Götter Pantheon vom Hinduismus, die aber nicht verehrt werden. Buddha wird als Lehrer der Götter und Menschen bezeichnet Kein Schöpfergott vorhanden.
-600	Parsismus	mono- theistisch	Ahura Mazda
-1000	griechische Religion	poly- theistisch	Aphrodite:Liebesgöttin, Geia, Eros, Uranos, Hermes, Zeus, Hades, Poseidon, Demeter, Halbgott Herkules
-1200	vedische Religion(Indien) später Hinduismus	poly- theistisch	Brahman, Wischnuh, Rama, Indra, Shiva, Shakti, Hanuman, Ganesha
-1400	israelische Religion Judentum	mono- theistisch	JHWH:Schöpfergott, Engel-chöre
-2000	babylonische Religion	poly- theistisch	Assur. Die Sterne und ihre Konstellationen sind Erscheinungsformen der Götter und Ausdruck ihres Willens
-3000	sumerische Religion	poly- theistisch	Anu: Himmels-gott, Ea:Wassergott, Sin:Mondgott, Adad:Wettergott, Enlil/Schamasch:Sonnengott, Ishtar:Liebesgöttin,Krieg,Fruchtbarkeit Stadtgottheit Marduk: Gott Babylons
-4000	altägyptische Religion	poly- theistisch	Atum, Nut, Geb, Schu, Tefnet, Osiris, Isis, Seth, Nephtys, Ptah, Re
	Naturreligionen		
	Schamanismus		
	Ahnenkult		
	Totenkult, Grabmal		
-10000	Jäger- und Sammler- Kulturen		

## **ägyptische Religion.**

In der Frühzeit begegnen die göttlichen Mächte in Gestalt von Tieren und Fetischen, ab etwa 3000 v.Chr. in Menschengestalt, wobei gewisse Tieraspekte als Attribute beibehalten werden: so der falckenköpfige Horus, der widderköpfige Amun.

Die Vielzahl der Gottheiten bleibt im Wesentlichen bestehen, bei gewisser bevorzugter Stellung des Sonnengottes Re, der sich später mit Amun zum Reichsgott Amun-Re verbindet. Amenophis IV. (Echnaton) suchte die Verehrung eines einzigen abstrakten Gottes (weder menschen- noch tiergestaltig) durchzusetzen; nach ihm jedoch kehrte man zum Polytheismus zurück.

Dessen Systematisierung dient der Entstehungsmythos: Der Urgott Amun schafft aus seinem feuchten Atem das Götterpaar Schu (»Luft«) und Tefnut (»Feuchtigkeit«), die Geb, den Erdgott, und Nut, die Himmelsgöttin, erzeugen; deren Kinder sind Osiris und Seth mit ihren Schwestern und Gemahlinnen Isis und Nephthys. Horus, Sohn der Isis und des Osiris, nahm im jeweiligen Pharaon menschliche Gestalt an. Damit galt der Pharaon als Gott und stand im Zentrum des ägyptischen Staatskults.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Judentum: (jüdische Religion)**

"Der Begründer des Judentums ist Moses, der um 1250 v.Chr. gelebt haben soll."  
(Copyright 2004: WISSEN digital Software Verlags GmbH, München.)

## **Israel: (israelische Religion)**

"religös-sakraler Verband der 12 Stämme Israels, die zwischen 1400 u. 1200 v.Chr. in Palästina einwanderten u. sich als die 12 Söhne eines Ahnherren Israel (Jakob) verstanden..  
Danach Kinder Israels (Israeliten)"  
(Bertelsmann Taschen Lexikon 1992)

## **Juden**

ursprünglich das nach dem Stamm und später Königreich Juda in Palästina benannte Volk, später nach der Zerstreung ausgedehnt auf alle, die ihre Herkunft auf das Volk Israel zurückführten.  
Geschichte: Der Erzvater Abraham wanderte angeblich um 2000 v.Chr. aus Ur in Mesopotamien nach Palästina ein. Um 1220 v.Chr. befreite Mose semitische Fronarbeiter aus der ägyptischen Knechtschaft und führte sie in die Wüstensteppe zwischen Ägypten u. S-Palästina. Hier schloß er sie mit anderen verwandten Stämmen in der Verehrung Jahwes zu einer Kultgemeinschaft locker zusammen. Diese Halbnomaden sickerten friedlich oder drangen gewaltsam in kleinen Verbänden in das Kulturland Kanaan ein. Ergebnis dieser Landnahme war die Bildung des sakralen 12-Stämme-Verbandes Israel. David(1004-965) gelang es ....Nord- u. Südstämme.....  
(Bertelsmann Das Neue Taschen Lexikon 1992)

## **Theismus**

[zu griechisch theós »Gott«] *der*, der Glaube an einen persönlichen, überweltlichen Gott, der (im Unterschied zur Auffassung des Deismus) die Welt als seine Schöpfung erhält, das Weltgeschehen lenkt und im Glauben existenziell erfahren wird; tritt nach der Art der Gottesverehrung und Anzahl der Götter als Monotheismus, Polytheismus und Henotheismus in Erscheinung. Gegensatz: Atheismus.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Atheismus**

[zu griechisch átheos »ohne Gott«] *der*, die Leugnung der Existenz eines persönlichen Gottes oder persönlicher Götter jenseits der erfahrbaren Welt.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Polytheismus**

[griechisch] *der*, die gleichzeitige Verehrung einer Vielzahl von Göttern, die meist nach Art menschlicher Personen vorgestellt werden, deren Beziehungen die jeweiligen soziokulturellen menschlichen Verhältnisse widerspiegeln: neben den antiken Religionen der Hinduismus in seiner volkstümlichen Form und verschiedene Naturreligionen. Gegensatz: Monotheismus.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Henotheismus**

[zu griechisch *heis* »einer« und *theós* »Gott«] *der*, Eingottverehrung; von F. M. Müller in die Religionswissenschaft eingeführt (von ihm an der indischen Religionsgeschichte aufgezeigt) Begriff für die Verehrung einer bevorzugten Gottheit durch den Gläubigen innerhalb einer polytheistischen Religion, als sei diese Gottheit die einzige (subjektiver Monotheismus).

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Monotheismus**

[griechisch] *der*, das Bekenntnis und die Verehrung nur eines einzigen Gottes, der im Glauben als personales Gegenüber erfahren wird und im Verständnis der Gläubigen als Schöpfer und Erhalter der Welt gilt. Monotheistische Religionen sind Judentum, Christentum und Islam. (Gegensatz: Polytheismus)

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Kulturreligionen,**

in der *Religionswissenschaft* gebräuchliche Bezeichnung für jene Religionen, die im Unterschied zu den so genannten Naturreligionen (Stammesreligionen) auf den größeren Horizont einer bestimmten Kultur hin orientiert sind. Kulturreligionen entstanden ab 3000 v.Chr. im Alten Orient und in Ägypten, dann in China und Indien, später in Mittel- und Südamerika. Anders als die späteren Universalreligionen beschränken sie sich auf ihren Kulturbereich. Sie sind polytheistisch, fassen die lokal verehrten Gottheiten zu einem Pantheon zusammen oder stellen sich als ein vieldimensionales Geflecht gegenseitiger Beziehungen, Funktionsabgrenzungen und kultischer Regeln dar.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Stammesreligionen,**

in der *Religionswissenschaft* gebräuchliche Bezeichnung für (besonders in Afrika, Südasien und Südamerika verbreitete) Religionen, die im Allgemeinen auf einen vergleichsweise kleinen Kreis von Anhängern beschränkt sind, die durch gemeinsame Abstammung und Gemeinsamkeiten in Kultur, Brauchtum und Sprache verbunden sind und in einem bestimmten Siedlungsgebiet (Stammesterritorium) leben. Kennzeichnend für die Stammesreligionen sind besonders die Einheit von Stamm (Ethnie) und Religion. Andere, heute gebrauchte Bezeichnung sind: **traditionelle Religionen, ethnische Religionen**. Früher übliche Bezeichnungen wie »primitive Religionen« und »Naturreligionen« werden wegen ihrer abwertenden Tendenz beziehungsweise irreführenden Begrifflichkeit (»Natur« im Gegensatz zu »Kultur«) von der neueren Religionswissenschaft abgelehnt oder nur unter Vorbehalt gebraucht.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

## **Astralmythologie**

(**Astrolatrie**), die religiöse Verehrung der Gestirne als Götter oder Sitze von Göttern. Entsprechende Mythen gehen meist mit genauen Himmelsbeobachtungen einher und finden sich in auffälliger Übereinstimmung in allen Kulturkreisen (babylonisch-assyrische, griechische, römische, germanische Mythologie, Hauptbestandteil der ägyptischen Mythologie; Gleichsetzung der Hauptgötter mit Planeten). Im Hellenismus entwickelten sich aus der Astralmythologie die naturwissenschaftliche Astronomie und die Astrologie. © Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Schamanismus,**

eine Technik der Ekstase verschiedener nordeurasischer, ost- und zentralasiatischer Religionen, in deren Mittelpunkt **Schamanen** oder (besonders in Korea) **Schamaninnen** stehen. Er (oder sie) versetzt sich mithilfe der Schamanentrommel, durch andauernden Tanz, das Klingeln von am Gewand befestigten Glöckchen und Metallstückchen sowie durch Einnahme von Rauschmitteln in einen Trancezustand, in dem er (sie) eine Seelenreise unternimmt und sich mit Geistern in Verbindung setzt. Er (sie) ist Mittler(in) zwischen der Welt der Geister und der menschlichen Gemeinschaft. Das Ziel ist, übersinnliche Erkenntnisse zu erlangen, böse Geister zu bannen und gnädige Geister als Beistand und Hilfe für die Menschen zu gewinnen. Der Schamanismus ist keine eigenständige Religion, sondern eine in verschiedenen Religionen anzutreffende magisch-ekstatische Praxis. Am besten untersucht ist der Schamanismus in arktischen, sibirischen und zentralasiatischen Kulturen. Die Schamanentrommel gilt als Sitz der hilfreichen Geister, die aus ihr und durch den Schamanen sprechen. Der (die) so besessene Schamane (Schamanin) soll die kosmische Ordnung wieder herstellen; im Einzelnen bedeutet das: Kranke zu heilen, Unheil abzuwehren, Tote zu geleiten und Prognosen für Vorhaben abzugeben.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Animismus,**

der Glaube v.a. jüngerer Kinder, dass alles in der Natur mit Leben und Absicht erfüllt ist (»Der Wind bläst, weil er dem Kind in der Hitze Kühlung zukommen lassen will«). Anthropomorphismus, Egozentrismus.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Anthropomorphismus,**

Übertragung menschlicher Eigenschaften auf Nichtmenschliches, besonders in der Vorstellung, die man sich von Gott macht.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Ahnenverehrung**

(**Ahnenkult**), bei vielen Völkern übliche Verehrung der verstorbenen Vorfahren des eigenen Geschlechts, verbunden mit regelmäßigen Opfern.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Totenkult,**

die Gesamtheit der aus Anlass des Todes am Verstorbenen und in Bezug auf ihn vollzogenen rituellen und brauchtümlichen Handlungen. Der Totenkult ist Bestandteil aller Kulturen und Religionen und wird mit unterschiedlichen Anliegen verbunden. Moderne Gesellschaften verstehen ihn vorrangig als Ausdruck der Pietät gegenüber dem Verstorbenen; in Stammesreligionen ist er in besonderer Weise mit dem Bestreben verbunden, die als unheimlich empfundene Macht des Toten in ihren positiven Aspekten der Gemeinschaft der Hinterbliebenen zu vermitteln und ihre negativen Auswirkungen abzuwenden (Ahnenerverehrung; Geister). Viele Religionen alter Kulturen verstanden den Totenkult vorrangig als Zurüstung und Ausstattung des Verstorbenen für seine Reise ins Totenreich (zum Beispiel Hades, Hel). Wesentlich sind die Totenbestattung (Bestattung), die Totenklage und die Errichtung, Pflege und Verehrung von Grabstätten (Grab, Grabmal).

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Ahnenkult**

religiöse Verehrung der Vorfahren, die als Träger und Sicherer des Lebens der Sippe bzw. des Stammes ... angesehen werden ... Besonders ausgebildet bei Hackbauvölkern...

Die religiösen Vorstellungen der Naturvölker Afrikas,

Indonesien, Ozeaniens, des Amazonasgebietes,

aber auch manche Hochkulturvölker ( Römer, Germanen, Chinesen, Japaner)

sind vom Ahnenkult geprägt.

(Bertelsmann Neue Taschen Lexikon 1992)

**Weltreligionen,**

Bezeichnung für jene Religionen, die im Sinne von **Universalreligionen** mit ihrer Botschaft universelle Geltung beanspruchen, überregionale (weltweite) Mission betreiben und/oder sich über einen größeren Teil der Erde erstrecken beziehungsweise einen größeren Teil der Weltbevölkerung umfassen. Im engeren Sinn sind Weltreligionen der Buddhismus, das Christentum und der Islam, im weiteren Sinn der Hinduismus (nach seinem Anteil an der Weltbevölkerung) und das Judentum (nach seiner weltweiten Verbreitung). Die weltweite Verteilung der Religionen ist statistisch nur durch annähernde Schätzungen zu erfassen. So liegen in zahlreichen Ländern keine gesicherten Zahlen über die Religionszugehörigkeit vor, zum Teil entsteht aber auch eine Unschärfe durch mehrfache Religionszugehörigkeit (z.B. zum Buddhismus und Shintoismus in Japan).

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Universalreligion,**

Bezeichnung für eine Religion, deren Botschaft universal ausgerichtet ist und die somit als Trägerin eines grundsätzlich an alle Menschen gerichteten Heilsangebots diese durch Mission für sich gewinnen will. Im Sinne ihrer Heilsangebote können alle Weltreligionen als Universalreligion aufgefasst werden, hinsichtlich ihrer missionarischen Ausrichtung jedoch nur bedingt (z.B. innerhalb des Hinduismus der **Neohinduismus**).

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002

**Neohinduismus,**

Sammelbegriff für die Bestrebungen, den Hinduismus auch nicht hinduistischen Kulturen zu vermitteln; wurzelnd in im 19. Jahrhundert entstandenen indischen Reformbewegungen, die versuchten, den Hinduismus durch die (verloren geglaubte) authentische Auslegung des Veda zu reformieren. Eigentlicher Begründer des Neohinduismus ist Vivekananda. Heute knüpfen in Nordamerika und in Europa verschiedene so genannte Gurubewegungen (Guru) und geistige Bewegungen indischen Ursprungs (z. B. die Transzendente Meditation) an den Neohinduismus an, haben ihm jedoch, v.a. durch die synkretistische Übernahme nicht hinduistischer (buddhistischer, christlicher, daoistischer, esoterischer u.a.) Elemente, einen anderen Charakter gegeben.

© Meyers Lexikonverlag, Mannheim 2002